

# Maiezyt: Ein Bergbauernhof, der Hoffnung weckt

Im Haupthaus verbrachten die Kinder von Oberst Stauffenberg und seiner befreundeten Familien während des Zweiten Weltkriegs ihre Ferien. Heute wird auf dem idyllischen Hof Maiezyt – eine halbe Wegstunde oberhalb Habkern bei Interlaken – wieder vornehmlich hochdeutsch gesprochen. Die jungen Leute aus Deutschland verfügen über den nötigen Idealismus, ohne den ein Demeter-Hof auf 1200 Meter Höhe offenbar nicht überleben kann. Das Gut umfasst 12 Hektar Weideland, einen Bauernhof mit Wohnhaus, ein Haupthaus, das bis in die 1960er Jahre als Ferienhaus diente, sowie ein Gruppenhaus mit 25 Schlafplätzen. In den letzten Jahren wurde der Hof nach Demeter-Grundsätzen bewirtschaftet. Als der Besitzer 2015 krank wurde, brauchte es nicht viel und der Hof wäre unter den Hammer gekommen. Dank dem Berater und Geldreformer Uwe Burka ist jetzt seit knapp zwei Jahren eine Hofgemeinschaft im Aufbau, die den Ort vor dem kommerziellen Zugriff retten will.

Uwe Burka erkannte schnell, dass die Betriebskosten des Hofes in Höhe von 150 000 Franken jährlich mit den Subventionen von 55 000 und den Einnahmen aus dem Verkauf der Erzeugnisse von nochmals 55 000 Franken nicht zu decken waren. Also wurde das ehema-



*Das Überleben des Hofes Maiezyt hing an einem seidenen Faden, aber der gelernte Landwirt, Organisationsberater und Geldreformer Uwe Burka hat es geschafft.* Foto: CP

Diese Standbeine ernähren knapp zwei Jahre nach Beginn der Sanierung sechs Menschen. Der Lohn ist bescheiden, aber viel braucht man dort oben nicht und einiges wird dank dem Leben in Gemeinschaft auch einfacher. «Man kann hier lernen, schlicht und normal zu leben, sagt Uwe Burka, der mit seinem Team den Hof Maiezyt zu einem Ort machen will, «wo man auftanken kann und den man mit Hoffnung wieder verlässt». Es ist ein Geben und Nehmen, das sich selbst verstärkt: Jeder Gast bringt Hoffnung und geht mit mehr zurück. CP

lige Ferienhaus zu einem Gästehaus mit sechs Zimmern, einer grossen Wohnung mit 14 Betten, einem Seminarraum und einem Biobeizli ausgebaut und mit den grossen Buchungsplattformen (deren Namen wir konsequent nicht erwähnen) verlinkt. Ins Gruppenhaus wurden Schulklassen eingeladen, die auch auf dem Hof mit seinem Rhätischen Grauvieh schnuppern und mithelfen können. Die Auslastung der Gästezimmer liegt bei rund 25 Prozent.

**Hof Maiezyt**, Tschienen 756, 3804 Habkern, Tel. 033 843 12 30. [www.hofmaiezyt.ch](http://www.hofmaiezyt.ch).

Doppelzimmer ab Fr. 101.-/Tag. Oberhalb Habkern befindet sich ein einzigartiges Wandergebiet mit grossen Flachmooren.

**Der Hof Maiezyt hat auch ein eigenes Kursangebot**, z. B. «Wie gründe (oder erhalte) ich eine zukunftsfähige Gemeinschaft oder Unternehmung?» (12.-14.1.2018) oder «Neues Geld erschaffen» (23.-25.2.2018)

**Uwe Burka** ist Autor des Buches *Eine zukunftsfähige Geld- und Wirtschaftsordnung für Mensch und Natur*, das man kostenlos bestellen oder herunterladen kann:

[www.aktivzukunft sichern.com](http://www.aktivzukunft sichern.com)

## Perlen des Alltags

Gesammelt von Eva Rosenfelder

**Zwei Raben auf einer Birke wecken meine Aufmerksamkeit.** Der eine schlägt bettelnd mit den Flügeln, sperrt seinen Schnabel auf wie ein Küken: ein bald ausgewachsenes Rabenkind, das mit viel Charme noch immer versucht, einen Leckerbissen zu ergattern. Die Rabenmutter – oder der Rabenvater? – liebkost den Sprössling zärtlich, zaust seinen Flaum am Hälschen, was der Kleine hingebungsvoll geniesst. Seine Happen, die soll er jetzt selbst erhaschen. Rabenvögel sind treue Eltern und mitnichten «Rabeneltern». Ein Brutpaar, das meist für ein ganzes Rabenleben zusammenbleibt, teilt sich die Arbeit und begleitet den Nachwuchs bis zur nächsten Brutsaison.

In dieser Zeit erhalten die Jungen ihre Grundschulung fürs Leben. Sind sie flügge, schliessen sie sich einem Jungschwarm an, in dem sie auch das soziale Leben im Grossver-

band lernen. Bei ihren Balzflügen vollführen sie waghalsige Loopings, manches Mal aus purer Lebensfreude. Im Verband leben auch ältere Singles und Paare ohne Brutreviere. Die Grösse der Populationen entspricht stets dem umweltbedingten Angebot an Nahrung und Nistplätzen. Von explosionsartiger Ausbreitung also keine Spur. Es ist die moderne Landwirtschaft und Wegwerfgesellschaft, die den Allesfressern ideale Lebensgrundlagen und Expansion ermöglicht. Dank ihrer Anpassungsfähigkeit sind Raben und Krähen fast auf der ganzen Welt verbreitet. Sie können mit ihren Artgenossen auf hervorragende Weise kommunizieren, sind schlau, zärtlich, treu und sozial. Es würde für menschliche Intelligenz sprechen, die Vorurteile, die sich über Jahrhunderte in den Köpfen festgekrallt haben, endlich abzulegen.

## Verwenden statt verschwenden

«Wo sind die handfesten Mahlzeiten meiner Kindheit geblieben? Stampfkartoffeln mit in Butter gebratenen Zwiebelringen, deftige Eintöpfe mit gerösteten Brotwürfeln, ein Topf voll Sauerkraut, Kartoffelpuffer mit Apfelmus, tellergrosse Pfannkuchen auf Platten zu Dutzend gestapelt. Gemüse, Obst und Kräuter aus unserem Garten. Wir Alten können noch von unbeschwertem Essverhalten in Kinderzeiten schwärmen. Wir zogen Mohrrüben aus dem Boden, wischten die Erde ab und verzehrten sie mit Genuss – auch wenn der Sand zwischen den Zähnen knirschte.» Vorwort von Ilse Gutjahr aus dem Kochbuch «Reste sind das Beste», bei deren Rezepte garantiert kein Brotkrümel verloren geht. SS

**Ilse Gutjahr, Erika Richter: Reste sind das Beste.** emu-Verlag, 2017. 208 S., ab CHF 22, EUR 19.90

## Die Würde der Dinge

**Reparieren statt wegwerfen!** heisst das Motto der «Rep Statt» in Basel, wo defekte Geräte und Dinge ein zweites Leben erhalten. Wenn das Kabel eines Föhns angerissen ist, der Schlitten eines DVD-Players klemmt oder eine alte Giesskanne rinnt, wäre ein Reparaturservice vonnöten. Wäre ..., denn Reparatoren sind am Aussterben. Nicht so in Basel. Dort haben drei pensionierte Handwerker gemeinsam mit zwei Studenten eine Reparaturwerkstatt gegründet, in der sachkundige Reparatoren ihre Fähigkeiten anbieten.

Seit 2015 gibt es in der alten Basler Markthalle die «Rep Statt». Ein Team aus pensionierten Fachleuten, Handwerkern, Studenten

und sozial Benachteiligten bietet dort vielfältige Dienstleistungen an. Repariert wird, wenn immer möglich, gleich vor Ort: Elektro- und Elektronikgeräte, Holz- und Metallgegenstände, feinmechanische Maschinen bis hin zu Textilien und Accessoires, dies zu einem einheitlichen Tarif von 1 Franken pro Minute, zuzüglich allfälliger Materialkosten. Ein 3D-Drucker hilft bei der Herstellung von Ersatzteilen, die ansonsten nicht mehr verfügbar wären.

Die «Rep Statt» wird von einem gemeinnützigen Verein getragen. Sachkundige Mitglieder dürfen die Infrastruktur für eigene, kostenlose Reparaturarbeiten nutzen. CP

rep-statt.ch



Gründungsmitglied Ueli Wieser ersetzt zwei integrierte Schaltungen in einem ansonsten todgeweihten, erst dreissig Jahre alten Audioverstärker.

## Keine Zölle auf schmutziges Palmöl?

«Die Schweiz darf einem Produkt, bei dessen Herstellung regelmässig Menschenrechte verletzt werden, keinesfalls Vorzugsbedingungen gewähren.» Dies ist die Einschätzung von Thomas Braunschweig, bei Public Eye für die Handelspolitik zuständig, zu den laufenden Verhandlungen über ein Freihandelsabkommen zwischen der Schweiz und Malaysia. Rund 40 Prozent der Palmölimporte in die Schweiz stammen aus Malaysia. Dort hat sich die Produktionsfläche in den letzten dreissig Jahren um durchschnittlich 500 Fussballfelder pro Tag erweitert. Die riesigen Monokulturen sind nicht nur ein Problem für die Umwelt, auf ihnen werden auch systematisch Menschen- und Arbeitsrechte verletzt, wie Amnesty International dokumentiert hat. Dies gilt auch für



Glenn Hurowitz, Flickr

die vom Roundtable for Sustainable Palmoil (RSPO) des WWF zertifizierten Plantagen, wo Umweltgifte wie Paraquat eingesetzt werden dürfen. Vor rund zwei Jahren verbot der RSPO seinen Mitgliedern öffentliche Kritik, worauf kleinere Mitglieder wie PanEco austraten.

Palmöl ist heute in jedem zweiten Nahrungsmittel zu finden. Es gibt zwar bio-zertifiziertes Palmöl aus Lateinamerika, aber nur in kleinen Mengen, sodass Konsumenten im Moment nur der Verzicht auf palmöhlhaltige Produkte bleibt. Die Entwicklungsorganisation «Brot für alle» forderte den Detailhandel deshalb auf, keine Produkte mit Palmöl mehr zu verkaufen. Zurzeit wird auf Palmöl ein Zoll von 100 Prozent des Warenwertes erhoben. Malaysia möchte das Öl zollfrei ausführen. Die Verhandlungen sind jedoch ins Stocken geraten. Eine für diesen Herbst anberaumte Verhandlungsrunde wurde ausgesetzt. Ein nächster Termin ist noch nicht öffentlich bekannt – Zeit, um den Druck auf die Schweizer Delegation zu erhöhen. CP

Weitere Infos: publiceye.ch

## Eine wunderbare Pflanze pro Woche

In der Wüste von Usbekistan lebt der Teufelsdreck. Das ist ein gelber Doldenblütler, dessen harzhaltige, aromatische Wurzel im Orient als Gewürz und Heilmittel begehrt ist. Er zielt das Titelbild des Kalenderbuches «Wunderbare Pflanzenwelt» von Peter Steiger. Er ist Garten- und Landschaftsarchitekt und Dozent an der Hochschule Wädenswil. «Mein Herz schlägt eben für Blüemli», sagte er und beschloss, selbst einen Kalender zu gestalten. Die Fotografie brachte er sich auf seinen Reisen in die Regenwälder Neuseelands, die indischen Berge oder die Buchenwälder Luzerns selber bei.

Der Kalender hat eine Doppelseite pro Woche und kostet CHF 20 (plus Versand). Bestellungen an: peter.steiger@me.com



## App gegen Verschwendung

Ein dänisches Start-up geht mit der App «too good to go» (zu gut zum Wegschmeissen), gegen Lebensmittelverschwendung vor. Es bietet eine Übersicht an überschüssigem Essen, das Restaurants vor Betriebschluss noch übrig haben und deshalb stark vergünstigt abgeben. Der hungrige Kunde kann das Angebot mit der App bestellen und abholen. In der Schweiz wurde die App bereits rund 150 000 Mal heruntergeladen, über 200 Restaurants sind dabei. www.toogoodto go.ch